

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Objekte und ihre "Eigenzeichen"**

1. In Toth (2013a) hatten wir die beiden fundamentalen Abbildungstypen, die zwischen Objekten und Zeichen möglich sind, unterschieden und dabei der Semiose

$$(\Omega \rightarrow Z_\Omega)$$

die "Ontose"

$$(Z \rightarrow \Omega_Z)$$

gegenübergestellt. Im ersten Fall führt also das posteriore Zeichen das Objekt, im zweiten Fall das posteriore Objekt das Zeichen mit. Da nun aber gilt

$$f_1: (\Omega \rightarrow Z_\Omega)^{-1} \neq Z \rightarrow \Omega_Z,$$

$$f_2: (Z \rightarrow \Omega_Z)^{-1} \neq \Omega \rightarrow Z_\Omega,$$

d.h. da die beiden Funktionen nicht-umkehrbar sind, haben wir

$$f_1: \text{Inf}(Z) < \text{Inf}(\Omega)$$

$$f_2: \text{Inf}(Z) > \text{Inf}(\Omega),$$

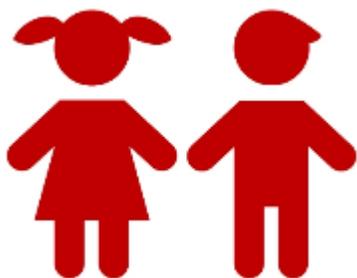
da Zeichen und Objekt natürlich weder bei der Semiose noch bei der Ontose zusammenfallen dürfen. Es ergibt sich somit in beiden Fällen eine erkenntnistheoretische Differenz: Wird ein Objekt auf ein Zeichen abgebildet, geht Information des Objektes verloren. Z.B. ist selbst das schärfste Bild eines Menschen nicht im Stande, diesen Menschen vollständig abzubilden (denn sonst wäre die Photographie nicht nur ein informationstheoretisches Begräbnis, sondern lieferte zugleich die Methode der Auferstehung). Wird hingegen ein Zeichen auf ein Objekt abgebildet, kann dieses Objekt natürlich nur die durch das Zeichen repräsentierte Information bekommen. Da Zeichen nach Bense (1983, S. 45) poly-repräsentativ sind und daher relativ zu ihren Objekten polyaffin, bedeutet dies, daß wir eine Pluralität von Objekten bekommen, die zudem mehreren Objektfamilien angehören können. Wegen der Nicht-Umkehrbarkeit

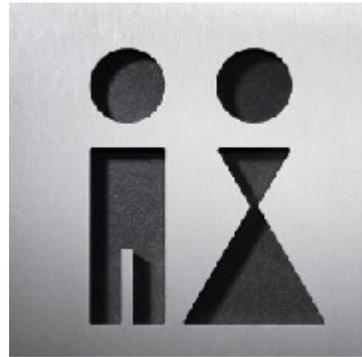
der beiden Funktionen (Semiose und Ontose) sind daher die Differenzen zwischen Zeichen und Objekten in beiden Fällen verschieden

$$\Delta[(\Omega \rightarrow Z_\Omega), (Z \rightarrow \Omega_Z)] = x$$

$$\Delta[(Z \rightarrow \Omega_Z), (\Omega \rightarrow Z_\Omega)] = y$$

mit  $x \neq y$ . Impressionistisch gesprochen bedeutet dies erstens, daß immer ein Abyss zwischen Objekt und Zeichen klafft und daß zweitens dieser Abyss verschieden ist, je nachdem ob ein Objekt auf ein Zeichen abgebildet wird oder umgekehrt. Wir benutzen nun diesen "Abyss" zwischen Objekt und Zeichen dazu, den Begriff des "Eigenzeichens" im Anschluß an die Begriffe des Eigenobjekts (vgl. Toth 2013b) und des Eigenraums (vgl. Toth 2013c) einzuführen und illustrieren ihn anhand von Piktogrammen. Obwohl es sich hier also um die Teilklasse von Zeichen mit iconischem Objektbezug handelt, dürfte nach dem bisher Gesagten unmittelbar einleuchten, daß zwar gemäß Bense (1967, S. 9) jedes beliebige Etwas zum Zeichen erklärt werden kann, aber daß nicht jedes Objekt auf jedes Zeichen bzw. umgekehrt abgebildet werden kann. Z.B. würde ein Hinweisschild, das ein Restaurant anzeigt, aber auf eine Toilette gerichtet ist, irreführend sein und die Zeichensetzung als solche aufheben. Piktogramme stellen also für jedes Objekt einer bestimmten Objektfamilie in der iconischen Variabilität ihres Objektbezugs eine Menge von Eigenzeichen für die von ihnen bezeichneten Objekte dar und schöpfen dabei die Kreativität, wie sie in ihrer Variabilität zum Ausdruck kommt, aus der Differenz zwischen Zeichen und Objekt in den beiden möglichen Abbildungstypen der Semiose und der Ontose. Die folgenden Bilder zeigen einen Ausschnitt aus der synchronen Variabilität von Piktogrammen für Toiletten und sind retrosemiosis-degenerativ geordnet.





## Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Toth, Alfred, Zur semiotischen Kosmogonie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Eigenraum und Eigenobjekt. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013b

Toth, Alfred, Der Eigenraum. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013c

7.2.2013